

---

<b>Persistenter Identifier:</b>	1529487027376_1884
<b>Titel:</b>	Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks
<b>Ort:</b>	Stuttgart
<b>Datierung:</b>	1884
<b>Signatur:</b>	XIX/135.2-3,1884
<b>Strukturtyp:</b>	volume
<b>Lizenz:</b>	<a href="https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de">https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de</a>
<b>PURL:</b>	<a href="https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/">https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/</a>
<b>Abschnitt:</b>	Mittheilungen über Submissionen.
<b>Strukturtyp:</b>	article
<b>Lizenz:</b>	<a href="https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de">https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de</a>
<b>PURL:</b>	<a href="https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/332/LOG_0278/">https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/332/LOG_0278/</a>

Formen, welche der modernen Produktionsweise entsprechen, erforderlich; diese Organisation muß aber aus der eigenen Initiative des Handwerkerstandes hervorgehen und hat dabei vollen Anspruch auf die Hilfe der Gesetzgebung, soweit sich die Ansprüche des Handwerkes dem allgemeinen Wohl unterordnen. Eine andere Lösung der Handwerkerfrage ist kaum möglich, alle Versuche, dem Handwerk die großen Vortheile der modernen Technik zugänglich zu machen, führen gleichzeitig zu einer Vergrößerung der Produktion, welche ohne Regelung des Absatzes im Sinne des Großbetriebes das Handwerk und das Kleingewerbe nur noch in eine schlimmere Lage als gegenwärtig versetzen würde."

## Berichte aus verschiedenen Städten.

**Berlin.** Der Erweiterungsbau des Palais des Prinzen Friedrich Karl am Wilhelmsplatz ist jetzt soweit gediehen, daß er gegen Ende dieses Jahres bezogen werden kann. Die für die prinzipale Familie bestimmten Wohnräume haben nur eine unbedeutende Erweiterung erfahren und zwar durch einen dreifachen Anbau in der Front der Wilhelmstraße, dort, wo sich früher die Durchfahrt nach dem Garten des Grundstückes befand. Der am Wilhelmsplatz und zwar im Stil des alten Gebäudes aufgeführte Anbau, sowie der im rechten Winkel anstoßende Neubau, ersterer mit fünf, letzterer mit drei Fenster Front, sind ausschließlich als Wohnungen für Hofbeamte bestimmt. Das letztgenannte Gebäude ist trotz seiner schmalen Fassade, deren geschmackvolle und stilvolle Durchführung in einer maßvollen Renaissance besonders hervorzuheben ist, recht geräumig, denn es erstreckt sich in einer Tiefe von dreizehn Fenster Front nach dem Hofe hinein. In rothen Backsteinen verblendet und mit schmiedeeisernen Balkonen geschmückt, macht es auch von dieser Seite einen ansprechenden Eindruck. Die Ausstattung im Innern wird recht splendid.

**Berlin.** Zur Wasserversorgung Berlins. Die Magistratsmitglieder begaben sich, wie uns mitgeteilt wird, am 29. September er., mittels eines Privatdampfers von der Zannowbrücke aus nach dem langen See stromaufwärts von Grünau, um unter Betheiligung der Subkommission für die Entnahme des Trinkwassers aus Flachbrunnen die Resultate zu prüfen, welche bei den drei Versuchstationen am Fuß der Müggelberge inzwischen erzielt worden sind. Der Magistrat in Köpenick hat hier den städtischen Behörden Berlins in der liebenswürdigsten Weise Terrain unentgeltlich zur Verfügung gestellt, um Bohr- und Brunnenversuche anzustellen. Die drei Bohrlöcher sind ca. eine Stunde auseinander. Das erste, nahe dem Kiezer Felde im Einhorreviertel, ist bereits verlassen worden, da das gewonnene Wasser opalisiert und sehr stark Eisenoxyd absondert, auch nach Schwefelwasserstoff riecht. Dieselben Uebelstände wurden von den Theilnehmern der Fahrt bei dem zweiten Versuchsbrunnen konstatiert; auch bei dem dritten nahe der Krampe und Dorf Müggelheim zeigten sich, obwohl das Werk erst seit einigen Tagen funktioniert, die gleichen Symptome im Beginnen; der Vollständigkeit und Beweiskraft wegen muß das Wasserpumpen hier noch einige Tage fortgesetzt werden. Leider ist das Fazit mit Sicherheit jetzt schon voranzusagen, daß alle drei Versuchsbrunnen für Berlin völlig unbrauchbar sind.

**Berlin.** Dem Bau des Reichstagsgebäudes stellen sich, wie wir erfahren, unerwartete Schwierigkeiten entgegen. Der Baugrund hat sich namentlich an der Vorderfront als so schlecht erwiesen, daß es erst besonderer Maßnahmen bedarf, ehe man an die Errichtung der Fundamente gehen kann. Augenblicklich sind 5 Dampfkränne unausgesetzt in Thätigkeit, um 5 Meter lange Pfähle einzurammen, deren 3000 Stück in den durch lange Spundwände abgedämmten Boden eingesenkt werden müssen.

**Berlin.** Mit den Arbeiten zum Bau einer neuen Kirche am Johannestisch ist am 1. Oktober früh begonnen worden. Für den Bau der neuen Kirche sind, wie man hört, drei Jahre in Aussicht genommen. Die Grundsteinlegung wird voraussichtlich am 31. d. M. erfolgen.

## Mittheilungen über Submissionen.

Das staatliche Submissionswesen hat kürzlich wieder eine recht drastische Illustration gefunden, die seine oft gerügte Haltlosigkeit wiederum in das grellste Licht stellt. Auf „Haltestelle Zannowbrücke“ war eine kleine Maurerarbeit auszuführen und demgemäß eine Submission ausgeschrieben worden. Es fanden sich sieben Submittenten, von denen die folgenden Offerten eingereicht wurden: 1. Offerte: 6686 Mk., 2. Offerte: 3742 Mk., 3. Offerte: 3634 Mk., 4. Offerte: 3486 Mk., 5. Offerte: 2488 Mk., 6. Offerte: 1711,70 Mk., 7. Offerte: 1578 Mk. Dieses Resultat ist in der That überraschend. Daß Kalkulationsfehler bei

einer solchen Bagatelle vorliegen könnten, ist absolut ausgeschlossen. Wie kommt es nun, daß der erste Submittent bei seiner Offerte 6686, der letzte aber nur 1578 Mark herausrechnet, was eine Differenz von rund 5050 Mark ausmacht? Hat Nr. 1 so viel verdienen oder Nr. 7 so viel zusetzen wollen? Und selbst, wenn man den Durchschnitt der sämtlichen Offerten mit 3330 Mark annimmt, dann bleibt die Differenz zwischen der ersten und den beiden letzten Offerten noch immer beinahe so hoch, wie die Forderungen der übrigen für die Ausführung des ganzen Baues überhaupt. Sehen wir nun den Fall, der Zuschlag würde an Nr. 6 oder Nr. 7 fallen, würde nicht Jeder von ihnen offenbar nicht nur nichts verdienen, sondern obenein noch bares Geld zugeben müssen? Und die übrigen Submittenten, die einen Anschlag eingereicht hatten, bei denen sowohl ihr Auftraggeber, wie auch sie selbst bestehen könnten, was hätten sie davon? Sie würden leichtfertiger Konkurrenten halber leer ausgehen und das Nachsehen haben. Daß solche Vorfälle in den betheiligten Kreisen stets große Mißstimmung hervorrufen, ist selbstverständlich. Man ist eben der Meinung, daß der bekannte Grundsatz „billig und schlecht“ nicht verstaatlicht zu werden brauche. Und das geschehe durch das Submissionsverfahren in seiner jetzigen Gestalt.

## Literaturbericht.

Das Entwerfen einfacher Bauobjekte im Gebiete des Eisenbahn-Ingenieurwesens. Band I.: Wegbrücken (Wegüberführungen) in Stein, Eisen und Holz. Beschreibung, Konstruktion und statische Berechnung der Wegbrücken, mit besonderer Rücksicht auf ausgeführte Bauwerke. Für angehende Ingenieure, Baugewerker, Straßen- und Eisenbahnbauingenieure, Bahubeamte, sowie zum Gebrauch im Konstruktionsbüro. Herausgegeben von Richard Ludwig, Eisenbahningenieur. Mit 28 Tafeln in Quarto, wovon 25 Tafeln mit ausgeführten Bauwerken. Weimar, 1884. Bernhard Friedrich Voigt.

Das vorliegende Werk beabsichtigt nicht nur, dem ausübenden Baumeister ein Mittel an die Hand zu geben, einfache Bauobjekte im Gebiete des Eisenbahn-Ingenieurwesens ohne Weiteres kopieren zu können, sondern es will auch hauptsächlich ermöglichen, daß man durch das Studium ausgeführter Objekte einen gewissen praktischen Ueberblick gewinnen kann, der dem jüngeren Techniker natürlich meist noch mangelt. Den einzelnen Theilen hat der Herr Verfasser keine besondere Erläuterung vorausgeschickt, da sich dieselbe in vielen Punkten hätte wiederholen müssen, sondern es ist der Versuch gemacht, im Text einen kurzen übersichtlichen Abriss des im Titel bezeichneten Gegenstandes zu geben, der alles nöthige Material für einfache Entwürfe enthalten soll.

Der textliche Stoff ist zu diesem Zwecke derart gegliedert, daß zunächst in der Einleitung die allgemeinen Beziehungen zwischen Bahn und Weg zur Erörterung kommen; daran reiht sich die Besprechung der generellen Anordnung und in weiterer Folge der speziellen Herstellung von Wegbrücken, wobei namentlich auf die Details der einzelnen Bauwerkstheile näher eingegangen ist.

Der Abschnitt über allgemeine Anordnung der Wegbrücken enthält: Die Raumverhältnisse der Wegbrücken, welche von der Bahn bedingt werden, die Raumverhältnisse der Wegbrücken, welche von der Natur des Weges abhängig sind, andererseits, die Wegbrücken beeinflussende Umstände, die Eintheilung der Wegbrücken und den Vergleich der Höhen- und Breitenverhältnisse der Wegbrücken verschiedener Konstruktionen. Im Abschnitt über spezielle Anordnung der Wegbrücken sind die Widerlager, Mittelpfeiler, Flügel, Vergleich der Flügel, die tragenden Konstruktionen, die Konstruktion der Brückenfahrbahn, die Schutzvorrichtungen und die äußere Ausstattung der Wegbrücken aufgeführt. Die Berechnung der Wegbrücken enthält die äußeren Kräfte gerader vollwandiger Träger, die Konstruktion der Drucklinien in Stützmauern, Gewölben und Widerlagern und folgen dann Rechnungsbeispiele von Wegbrücken, und zwar: Wegbrücke mit Holzdübelträgern, Wegbrücke mit Walzeisenträgern, Wegbrücke mit zwei Hauptträgern, Wegbrücke mit Sprengwerkskonstruktion und Wegbrücke mit Hängewerkskonstruktion. Zum Schlusse ist die Konstruktion der Korbbögen und die Aufstellung des Entwurfs abgehandelt.

Wir glauben, daß der Herr Verfasser mit der Bearbeitung des Werkes eine glückliche Idee gehabt hat, sodas dasselbe unter den Spezialwerken der Bautechnik eine hervorragende Stelle einnehmen wird. Ausstattung und Druck, sowie die Ausführung der lithographirten Tafeln sind durchaus anerkennenswerth, und erscheint der Preis des vorliegenden I. Bandes mit 6 Mark als ein angemessener.